

## Erntedank 2018

Liebe Gemeinde,

heute Morgen gab es ein leckeres Frühstück bei uns.  
Nachher nach dem Gottesdienst gibt es ein leckeres Mittagessen.  
Ich glaube, Kürbissuppe, oder?  
Manche Menschen essen dann sofort.  
Es darf ja nicht kalt werden.  
Andere essen nicht sofort.  
Sie machen erst noch etwas Anderes:  
Sie nehmen das Handy und fotografieren das Essen.  
Das heißt: Sie nehmen sich Zeit für ein Bild.  
Das Auge soll auch satt werden.  
Der Kopf soll satt werden.  
Das Essen soll nicht vergessen werden.  
Das ist gut.

Aber ich glaube, es geht noch besser.  
Davon erzählt die Bibel hier:

Ich lese den Predigttext für Erntedank.  
Er ist aus dem Neuen Testament.  
Aus dem Brief von Paulus an Timotheus,  
seinen Schüler.  
4. Kapitel, Vers 4 und 5

4 Alles, was Gott geschaffen hat,  
ist gut,  
und nichts hat er verworfen.  
Wir müssen es nur mit Dankbarkeit  
von ihm entgegennehmen.  
5 Durch Gottes Wort  
und durch unsere [Fürbitte](#)  
wird es nämlich zu etwas [Heiligem](#).  
(Übersetzung: BasisBibel)

Gott hat es geschaffen.  
Gott hat es geschenkt.  
Wir sagen ihm Danke.  
Zu Hause beten wir meistens vor dem Essen.  
Manchmal vergesse ich es auch.  
Dann kaue ich schon und sage „Danke Gott“ oder so.  
Oder ich denke es nur.  
Dankbar bin ich immer.  
Und ich glaube sogar, es gibt Menschen,

die beten nicht vor jedem Essen,  
aber sie sind Gott auch dankbar.  
Und das ist das wichtigste.

Aber da steht ja noch mehr.  
Da steht:  
Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut.

Aber ich weiß doch genau:  
Wenn ich einen Fliegenpilz nehme,  
und ich bete und sage Gott Danke dafür –  
danach ist er immer noch giftig.

Eine rohe Kartoffel auch.  
Die muss ich erst kochen.  
Und ich hab auch noch eine Allergie.  
Gegen Nüsse.  
Die geht vom Beten auch nicht weg.  
Ich hab's probiert.

Vielleicht ist alles gut.  
Aber nicht alles ist gut zum Essen.  
Nicht alles ist sofort gut.  
Und nicht alles ist gut für jeden.

So ist das nicht nur mit dem Essen.  
So ist das auch mit den Worten aus der Bibel.  
Die sind gut.  
Aber wir müssen wissen, wofür.

Und dafür müssen wir erstmal wissen:  
Für wen sind sie?  
Und warum musste der sie hören?

Das ist lange her.  
Fast 2000 Jahre.  
Es gab noch nicht viele Christen.  
Einige damals sagten:  
Glauben, das ist etwas für die Seele.  
Der Körper ist dafür nicht so wichtig.  
Sie sagten:  
Am besten ist es, wir essen gar nichts.  
Oder nur ganz wenig.  
Trinken nur Wasser.  
Heiraten nicht und tun auch nicht so.  
Sie sagten sogar:

Gott ist sauer, wenn wir essen.

Oder:

Es ist schlecht für den Glauben,  
wenn der Bauch zu voll ist.

Es ist schlecht für die Seele,  
wenn es dem Körper zu gut geht.

Diese Meinung gibt es heute auch noch.

Das haben die Christen gehört.

Und sie hatten Angst.

Angst vor Gott.

Stell dir vor:

Du isst deine leckere Kürbissuppe.

Und dabei hast du Angst vor Gott.

Da hat man keinen Hunger mehr.

Und für die Seele ist das auch nicht gut.

Dazu schreibt Paulus:

Das stimmt doch gar nicht.

Jesus ist gekommen,

damit wir vor Gott keine Angst haben müssen.

Niemand soll vor Gott Angst haben müssen.

Egal, was wir essen.

Der Glaube ist nicht nur was für die Seele.

Gott hat den ganzen Menschen gemacht.

Körper und Seele.

Bei Jesus ist der ganze Jesus für uns gestorben.

Auch der Körper.

Und dann ist der ganze Jesus auferstanden.

Auch der Körper.

Der ist für Gott nämlich genauso wichtig wie die Seele.

Dem soll es auch gut gehen.

Darum soll er genießen.

Essen, Trinken, Zärtlichkeit, Tanz und Sport.

Darum soll er auch wissen, was gesund für ihn ist.

Also keine Fliegenpilze.

Und Kartoffeln nur gegart.

Vor allem aber:

Dabei an Gott denken,

und Gott dankbar sein.

Dann stimmt der alte Spruch wirklich:  
Essen hält Leib und Seele zusammen.

Ich glaube,  
heute haben nicht mehr so viele Menschen Angst vor Gott.  
Die einen danken ihm fürs Essen.  
Und den anderen ist er egal.

Angst gibt es beim Essen trotzdem.

Wir feiern heute Erntedank.  
Dank für die Ernte.  
Letztes Jahr haben wir gesagt:  
Wir feiern Erntedank,  
denn wir wissen:  
Gute Ernte ist nicht selbstverständlich.  
Dieses Jahr merken wir:  
Das stimmt.

Dieses Jahr sagen viele Bauern:  
Die Ernte war nicht gut.  
Das Geld wird knapp.

Es ist genug zu essen da.  
Aber das allein reicht nicht.  
Man will ja auch planen.

Da gibt es so etwas wie einen Gott,  
den nennt man „Der Markt“.  
Vor dem kann man Angst haben.  
Denn es scheint: Der macht, was er will.

Andere fragen sich:  
Was ist alles drin in meinem Essen?  
Wo kommt das alles her?  
Ist das gut für mich?  
Ist das gut für das Klima?

Da kann man Angst bekommen.  
Da hat man keinen Hunger mehr.  
Das ist schlecht für Körper und Seele.

Und wir feiern trotzdem Erntedank.  
Damit sagen wir:  
Wir blicken nicht auf das,  
was Angst macht.

Nicht auf den Markt.  
Nicht auf den Klimawandel.  
Nicht auf die Gentechnik.  
Jedenfalls: Nicht jetzt.

Jetzt blicken wir auf den,  
der uns beschenkt.  
Und der ist stärker.  
Der sitzt noch drei Stufen höher.

Dem sagen wir Danke für alles.  
Damit erinnern wir uns:  
Er hat das letzte Wort.  
Und er will, dass es uns gut geht.  
Körper und Seele.  
Hier und jetzt.  
Und auch nach diesem Leben.

Damit sagen wir:  
Alles gehört Gott.  
Das Essen.  
Das Trinken.  
Der Körper.  
Die Seele.  
Wir.

Es gehört Gott.  
Man sagt dazu auch:  
Es ist heilig.

Das sagen wir,  
wenn wir Gott Danke sagen.

Dann muss man keine Angst mehr haben.  
Dann hat man wieder Appetit.  
Das ist gut für Körper und Seele.

Und dann hat man auch Kraft.  
Dann kann man sich einsetzen,  
für einen gerechten Markt,  
für gutes Klima,  
für gesundes Essen.

Denn wir haben uns erinnert:  
Er meint es gut mit uns.  
Gott sei Dank. Amen